



## Architektur in der DDR

**DONNERSTAG // 23. MAI 2024 // 18.30 UHR**  
**DIPL.-ING. STEFFEN HERING**

Die Architektur begann in der DDR wie im gesamten Deutschland nach dem 2. Weltkrieg mit dem Wiederaufbau der zerstörten Städte. Nach Ostberlin mit der Stalinallee setzte es sich im typischen Ulbricht/Stalin-Baustil in anderen Großstädten der DDR fort. Ab 1953 gab es die erste neue sozialistische Stadt östlich von Berlin, Stalinstadt später Eisenhüttenstadt. Hier lässt sich exemplarisch die Entwicklung der Wohnbauten in der DDR besichtigen – nie ausreichende Quantität von neuen Wohnungen vor stets abnehmender Qualität der Bausubstanz. Andere neue Stadtumformungen in Schwedt, Hoyerswerda, Halle Neustadt und viele Neubaugebiete im Plattenbaustil folgten. Ich stelle interessante Museen, Gaststätten, Kinos, Theater und Kulturhäuser, Sportstätten, Behörden, Fernsehtürme und Hochhäuser sowie Industriebauten vor.

Herbert Müller aus Halle an der Saale und Ulrich Müther aus Binz auf Rügen entwickelten international beachtete Betontragwerke. Ich betrachte die Lebensläufe weiterer wichtiger Architekten in der DDR. Was es nicht zu architektonischer Hochform brachte, waren Eigenheime.



**DIPL.-ING. STEFFEN HERING**

wurde in der DDR geboren und ist leidenschaftlicher Architektur-Liebhaber.

Einiges an wertvoller Bausubstanz ging unwiederbringlich verloren. Kurz vor dem totalen Einsturz der Altstadtquartiere wurden an wenigen Orten nach Abriss ein angepasster Wiederaufbau mit vorgefertigten Bauelementen durchgeführt. Ich gehe auf solche Architektur in meiner Geburtsstadt Quedlinburg ein.

Etlliche Plattenbaublocks in den Neubaugebieten wurden nach der Wende abgerissen oder um ein paar Stockwerke tiefer gelegt. Jeder Besucher der DDR wird die Bausubstanz als überwiegend in die Jahre gekommen, schlecht instandgehalten, grau und schmutzig empfunden haben. Es zeigte sich exemplarisch, was sogenanntes Volkseigentum ist, gehört keinem und die privaten Eigentümer hatten entweder kein Geld oder kein Material zur Instandsetzung. Meist mangelte es an Beidem.

## Tactical Urbanism

Chancen und Probleme / Probleme und Chancen

**DIENSTAG // 11. JUNI 2024 // 18.30 UHR**  
**PROF. DR. SUSANNA SCHALLER**

In ihrem Buch „Street Fight“ beschreibt New Yorks ehemalige Verkehrsdezernentin 2016 die *Taktische Urbanistik* als Guerilla-Urbanismus, auch wenn sie von der Stadtregierung strategisch entwickelt wurde, um Opposition bestimmter Interessen und „obsoletes Denken“, die der Mobilitätswende und der Umstrukturierung des öffentlichen Raums im Wege standen, zu überwinden. Die Stadt setzte kostengünstige Materialien, wie grüne Farbe, bewegliches Stadtmobiliar und Pflanzenbottiche ein, um die Straße dem Autoverkehr zu entziehen und den Menschen als Ort des Aufenthaltes wiederzugeben. Diese Umgestaltung hat sich in großen Teilen der Stadt bewährt, indem sie Gegenstimmung überwand. So gab die Stadt Impulse zu einer neuen Ära der Verkehrsplanung.

Der *Tactical Urbanism* kann auch als Methodik für eine „partizipative“ Planung eingesetzt werden, um das Bürgerengagement in der Gestaltung des urbanen Lebens zu aktivieren. Da sich aber oft privilegierte private Akteure mit Zeit, Ressourcen und politischen Netzwerk für eine Umgestaltung der Stadt einsetzen, muss man sich auch der Problematik stellen, welche Ziele verfolgt werden und wie eine Stadtregierung reagiert, wenn Leute eigenständig ohne offizielle Sanktionierung in die Gestaltung des Stadtlebens eingreifen, um zum Beispiel die Gentrifizierung aufzuhalten.

**PROF. DR. SUSANNA SCHALLER**

ist Assoziierte Professorin für Urban Studies and Planning an der City University of New York.



In Köln aufgewachsen und als Teenager nach Washington, D.C. ausgewandert, bringt Schaller eine Doppelperspektive in ihre Forschung ein. Ihr Buch „Business Improvement Districts and the Contradictions of Placemaking: BID Urbanism in Washington, D.C.“ (University of Georgia Press, 2019) zeigt auf, wie in den 1990er Jahren ein neues Public-Private-Partnership-Regime und gezielte Place-Making-Strategien (wie Tactical Urbanism und Creative Placemaking) entstanden, um Bereiche der Stadt aufzuwerten und zu gentrifizieren. Publiziert hat sie ihre Recherchen in internationalen akademischen Journalen, wie Urban Studies, Urban Affairs Review, Journal of Urban Affairs, Urban Geography, Journal of Planning Education and Research sowie dem Journal of Education Policy.



# baukultur in marl



Wohnhügelhaus Kreuzstraße Marl, Baujahr 1968 / 1970er / 1982 © Hanke

## Wie das Gesetz uns befahl? Chancen und Grenzen des Denkmalschutzes in Marl und NRW

**DIENSTAG // 19. MÄRZ 2024 // 18.30 UHR**  
**DR. HANS H. HANKE**

In Marl hat es in den letzten Jahren Diskussionen um den Denkmalschutz für Gebäude aus der Zeit nach 1945 gegeben. Das Rathaus sowie die Scharoun- und Marshallschule sind darin prominent vertreten. Manches ältere Objekt wurde dagegen ganz einvernehmlich und lautlos in die städtische Liste der Baudenkmäler aufgenommen. Solche Zustimmung oder Ablehnung des Denkmalschutzes von Gebäuden entsteht im „öffentlichen Bewusstsein“. Nicht zu verwechseln ist das mit dem gesetzlich formulierten „öffentliche Interesse“, bauliche Zeugnisse der Stadt- und Landesgeschichte zu schützen und zu pflegen.

Die Begriffe ergänzen sich. Am Beispiel einiger Baudenkmäler in Marl und vergleichbarer Objekte an anderen Orten soll gezeigt werden, wie sich im Laufe der Zeit der gesetzliche Denkmalschutz im Rahmen des öffentlichen Interesse und im öffentlichen Bewusstsein entwickelt hat. Nicht zuletzt ist dabei auch auf Anlass, Geschichte, Aufbau und Zuständigkeiten des staatlichen Denkmalschutzes einzugehen.

### DR. HANS H. HANKE

Historiker und Denkmalpfleger, war 1992 bis 2022 wissenschaftlicher Referent der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen. Er nimmt seit 1995 einen Lehrauftrag am Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum wahr. Er ist Autor zahlreicher Publikationen über Architektur und Städtebau im Ruhrgebiet.



© Jürgen Metzendorf

## Hans Scharoun in Marl

**DONNERSTAG // 18. APRIL 2024 // 18.30 UHR**  
**V.-PROF. DR. ALEXANDRA APFELBAUM**

Neben dem Geschwister-Scholl-Gymnasium in Lünen ist die Schule an der Westfalenstraße in Marl (1964 – 1970) eine der beiden einzigen realisierten Schulbauten des Architekten Hans Scharoun. Für das damals neue Siedlungsgebiet Drewer-Süd entwickelte er den Prinzipien der organischen Architektur entsprechend den Bau aus seinen inneren Anforderungen heraus. Das Zentrum der Anlage bildet die große Aula, die zur gleichen Zeit wie Scharouns berühmte Berliner Philharmonie entstanden ist und sich durch ihre herausragende Akustik auszeichnet. Nach drohendem Abriss konnte die Schule mit Hilfe einer Initiative erhalten werden und wurde zwischen 2010 und 2015 saniert. Der Vortrag widmet sich dem Architekten Scharoun und beleuchtet seinen Weg ins Ruhrgebiet und nach Marl und verortet diesen besonderen Schulbau im Kontext seines Gesamtwerkes und der zeitgenössischen Architektur.

### V.-PROF. DR. ALEXANDRA APFELBAUM

ist freiberufliche Kunst- und Architekturhistorikerin. Seit 2018 hat sie die Vertretungsprofessur für Geschichte und Theorie von Architektur und Stadt an der Fachhochschule Dortmund inne. Sie ist zudem Mitbegründerin und Vorstandsvorsitzende der Initiative ruhrmoderne e.V.

Ihr Schwerpunkt sind Forschungen zu den Schnittstellen von Architektur und Kunst des 20. Jahrhunderts mit Fokus auf Nordrhein-Westfalen und die Nachkriegszeit. Außerdem kuratierte und veröffentlichte sie zahlreiche Ausstellungen und Publikationen zu Architekt\*innen und ihrem Werk.



© in Marl

**bau  
kultur**  
in marl

Der dritte Teil der fortgeführten Vortragsreihe zur Baukultur in Marl widmet sich verstärkt dem Thema der Stadtentwicklung. Vier spannende Vorträge illustrieren eindrücklich, welche unterschiedlichen Erwägungen und Maßnahmen in der Vergangenheit entwickelt wurden, um Architektur, Stadt und Bevölkerung zusammen zu denken.

Zeitgleich soll es nicht nur um die räumliche und strukturelle Gesamtentwicklung der Stadt Marl gehen, sondern unter Berücksichtigung aktueller Bedürfnisse der Stadtbevölkerung auch neue, unbekannte Potenziale in einer gesamtgesellschaftlichen Gestaltung der Stadt von Morgen vorgestellt werden.

### Veranstaltungsort

die insel VHS  
Wiesenstraße 22, 45770 Marl  
Raum P1

Entgeltfrei.

Um Anmeldung wird gebeten unter 02365 / 50356699  
oder [www.vhs-marl.de](http://www.vhs-marl.de)

»Baukultur in Marl« wird vom Skulpturenmuseum und der insel VHS in Kooperation mit dem Initiative ruhrmoderne e.V. organisiert.



**Skulpturenmuseum  
Glaskasten Marl**



ruhrmoderne